

# Mühen und Wonnen der Integration

Was es braucht, um in Küsnacht wirklich Fuss zu fassen, lernten sechs Fremdsprachige im Integrationskurs. Der FS schaute ihnen über die Schultern.

Von Fabian Duss

Nur eine winzige Minderheit der Schweizer kann jodeln und längst nicht jeder Küsnachter jagt dem Klaus hinterher. Doch wer hier wohnt und die Eingeborenen verstehen möchte, kommt letztlich nicht um deren Traditionen herum. Das unterstrich der Beginn des letzten Abends des Integrationskurses *Leben im Kanton Schwyz* in einer Weise, als hätte ihn die Kursleiterin so konzipiert. Als letztes Modul standen Kultur und Traditionen auf dem Programm und als die sechs Kursteilnehmer im Monséjour eintrafen, stiessen sie prompt auf eine Horde Klausjäger, die sich zur Generalversammlung der St. Niklausengesellschaft eingefunden hatten.

«Bis ich das Klausjagen kennenlernte, dachte ich, solche Geistergeschichten gebe es nur in Afrika», lacht Tamasha Bühler. Sie zog vor zwei Jahrzehnten aus dem Kongo in die Schweiz und berät nun hierzulande Migranten. Als Neuankömmling sehe man zuerst vor allem die Unterschiede, doch eigentlich gebe es viel mehr Verbindendes zwischen den Kulturen als man denke. Die Bedeutung von Traditionen zum Beispiel. Am Tisch sitzen eine Waliserin, eine Mongolin, zwei Eritreer, ein Somali und ein Ungare. Alle nicken.

Bühler projiziert Schweizer Volksmusikinstrumente an die Wand und blickt in die Runde. «So etwas wie diese Schwyzerörgeli gibt es bei uns in Somalia auch!», sagt Amir Cabdi Cabdullahi, der seit vier Jahren in der Schweiz lebt. «Bei uns gibt es etwas Ähnliches wie dieses Hackbrett», wirft der Ungare Fekete Attila ein und ein Schwinger-Foto erinnert die Mongolin Zogi Juramt an einen traditionellen Sport in ihrer Heimat. «Wessen Knie den Boden berührt, hat verloren», erklärt sie. Und die Waliserin Sharon Hanford sagt lachend, in ihrer Waschküche liege immer so viel Holz am Boden, weil ihr Nachbar schwinde.

## Versicherungen und Waschpläne

An zehn Kursabenden und bei einem Besuch des Heimatmuseums lernen die Teilnehmenden die Schweiz, den Kanton Schwyz und Küsnacht besser kennen. Im Auftrag des Bezirks vermittelt ihnen Kursleiterin Böh-

Andrée Schirtz (Mitte) rät Integrationswilligen, sich am Vereinsleben zu beteiligen.

Foto: fab



ler Grundkenntnisse über soziale, rechtliche und kulturelle Themen. Kompliziertes wie das Sozialversicherungssystem oder das Gesundheitswesen kommt hier ebenso zur Sprache wie eine banale Hausordnung, der Wäscheplan oder die Feiertage. «Ich arbeite in Baar in der Gastronomie», sagt Cabdullahi. Als er eines Abends nach Hause kam und waschen wollte, fand er seinen Namen auf dem Waschplan durchgestrichen und war erstaunt. Dass im Kanton Schwyz ein Feiertag war und er deshalb nicht waschen durfte,



«Bis ich das Klausjagen kennenlernte, dachte ich, solche Geistergeschichten gebe es nur in Afrika.»

Tamasha Bühler  
Beraterin für Migranten

wusste er nicht. Schliesslich zeigte sich der Hauswart milde und gewährte ihm einen Waschgang. «Ein gutschweizerischer Kompromiss», lacht Tamasha Bühler. Wer hier neu ankomme, sei oft ziemlich desorientiert, erklärt sie. «Viele erhalten zwar

aus ihrem Umfeld Informationen, können diesen aber nicht zu hundert Prozent vertrauen oder ersticken in der Informationsflut.» Bühlers Aufgabe ist es deshalb, Informationen zu bündeln und Migranten die Orientierung im Alltag zu erleichtern.

## Facetten der Integration

Die Absicht der sechs Kursteilnehmer ist klar: Sie wollen sich hier integrieren. Doch was verstehen sie überhaupt unter Integration? «Eine gute Nachbarin sein», sagt Hanford. Es fallen weitere Stichworte wie «Arbeit haben», «die Sprache sprechen» und «die Kultur kennen». Der Somali Cabdullahi ist etwas verwirrt: Manche sagen ihm, gutes Deutsch und eine Stelle seien der Schlüssel zur Integration, doch andere finden, er solle unbedingt noch bei einem Verein mitmachen. «Aber ich arbeite während sechs Tagen in der Gastronomie und habe kaum Zeit dafür!», sagt Cabdullahi. Die Zimmerstunde nützt ihm nichts, an Wochenenden arbeitet er oft und wenn er am Montag frei hat, sind alle anderen längst wieder an der Arbeit. Kommt hinzu, dass seine Arbeitskollegen zwar alle möglichen Sprachen, jedoch kein Schweizerdeutsch sprechen. Doch mittlerweile hat der Somali einen Anknüpfungspunkt gefunden: Montags geht er jeweils ins Fussballtraining.

Nachdem sie die Runde mit selbstgebackenen *Welsh cakes* verkostigt hat, staunt Sharon Hanford ob der Vereinsvielfalt, die Andrée Schirtz, Leiterin der Fachstelle Gesellschaftsfragen des Bezirks, vor ihr ausbreitet. Die quirlige Waliserin ist seit sechs Jahren in der Schweiz und spricht schon sehr gut Deutsch.

Doch sie kämpft damit, dass alle stets Englisch mit ihr sprechen wollen. Ansonsten falle ihr die Integration hier aber leicht, sagt sie, was vor allem an ihrer Offenheit gegenüber anderen Menschen liege.

## Brachliegendes Potenzial

«Ich muss aufpassen, dass ich den Leuten nicht nur das empfehle, was für mich gut war», sagt Tamasha Bühler. Es gebe keinen Königsweg zur Integration. «Was für mich wichtig war, muss nicht für alle wichtig sein.» Klar sei aber, dass Sprachkenntnisse und der Kontakt zu den Menschen enorm wichtig seien. Und auch etwas Mut, denn viele Immigranten brächten zwar keine Diplome, doch viele Erfahrungen, Talente und Fähigkeiten mit, schafften es aber oft nicht, dieses Potenzial hier auszuschöpfen. In ihrer Beratungstätigkeit zeigt sie den Leuten Wege, um langfristig ihre Ziele erreichen zu können, ohne ihnen jedoch falsche Hoffnungen zu machen.

Nach zwei Stunden ist der Kursabend zu Ende. Bühler und Schirtz wünschen ihren sechs Schützlingen viel Erfolg. «Es ist wichtig, dass ihr selber recherchiert und nachfragt» gibt ihnen Tamasha Bühler mit auf den Weg. Und Andrée Schirtz mahnt zur Geduld: «Integration ist anstrengend – und braucht Zeit.»

## Hinweis

Die Fachstelle für Gesellschaftsfragen plant, im Herbst 2017 erneut einen Integrationskurs anzubieten. Er richtet sich an fremdsprachige mit guten Grundkenntnissen der deutschen Sprache. Wissenswerte Informationen finden Migranten unter <http://www.integration-kuessnacht.ch/>